



Planbarer Brückenschlag

Berührungspunkte abbauen und Designleistung transparent gestalten: Als Planungs- und Kommunikationsinstrument entwickelte das „Institut für Integriertes Design“ in Bremen eine hauseigene Methoden-Toolbox.

Die id.pm-Toolbox unterstützt die Planung ergebnisoffener Forschungsprojekte, etwa bei der Frage nach der Effizienzsteigerung von Schweißprozessen. Die Antwort hier: Ein Schweißhelm, der ein erweitertes Realitätssystem integriert. Aufwändige Kontrollprozesse werden vereinfacht.

„**Meiner Beobachtung** nach gibt es noch bei vielen Managern, also Leuten, die es gelernt haben, nach scheinbar objektiven Kriterien zu urteilen, die Auffassung, dass kreative Prozesse nicht planbar oder kontrollierbar wären.“ Als Chef des eigenen Designunternehmens rahe+rahe und Leiter des Bremer Instituts für Integriertes Design, dem *i/i/d*, setzt sich Detlef Rahe seit langem mit Vorurteilen auseinander, die verhindern, dass zusammenkommt, was zusammengehört. „Vor allem in kleineren und mittleren Unternehmen wird man mit dem Gefühl oder auch der Befürchtung konfrontiert, dass kreatives Denken und planbares Denken nur sehr wenig zusammenpassen.“

Design ist eine Disziplin, die mit Missverständnissen zu kämpfen hat, die wohl zum großen Teil hausgemacht sind. Kreativität ist ein – auch durch die Kreativen selbst – mystifizierter Begriff. Die Grundlagenarbeit findet nur wenig konzentriert statt und es fällt der Disziplin nach wie vor schwer zu vermitteln, wie groß die strategische und praktische Bedeutung von Design ist. Daher verwundert es kaum, dass Designleistung oft genug nur als Ästhetisierung verstanden und selten früh genug in den Produktentwicklungsprozess eingebunden wird. Rahe arbeitet mit seinem Team am *i/i/d* diesem Missstand entgegen. Er gründete das Institut als multidisziplinäres Forschungs- und Entwicklungszentrum – ein Aninstitut der Bremer Hochschule für Künste, an der Rahe eine Professur innehat. Design hat hier eine klare Verortung, wie auf der Internetseite zu lesen ist. Es sei „als Methode für die Qualitätssteigerung und Nutzbarkeit von Produkten ebenso bedeutsam wie als Businessinstrument für Innovation und Markterfolg“. Nicht von ungefähr ist Träger und Kooperationspartner die Steinbeis-Stiftung, die seit ihrer Gründung 1971 ihre gemeinnützige Aufgabe im Wissenstransfer zwischen Forschung und Wirtschaft sieht. „Es gilt, die Widerstände zwischen unternehmerischem Denken, Konstruktorsdenken und Designdenken zu überwinden. Denn alle ar-

beiten mit der gleichen Zielsetzung: der Verknüpfung von unternehmerischem Bestreben und Kundenbedürfnis“, beschreibt der Designer den Horizont der Arbeit am Institut.

Werkzeug der Vermittlung

Hinter der Bezeichnung Integriertes Design steckt der ganzheitliche Anspruch, die vielfältigen Gestaltungsdisziplinen und deren unterschiedliche Aktivitäten interdisziplinär zusammenzubringen und mit den strategischen Anliegen – Forschung, Produktentwicklung, Marketing et cetera – eines Unternehmens zu koordinieren. Ein hoher Anspruch, der nach Struktur und Transparenz verlangt.

Vor etwa einem Jahr konnte das *i/i/d* den erfolgreichen Aufbau eines neuen Kompetenzbereiches vermelden. „id.pm“ steht seither für die Kompetenzfelder Designplanung und Designmanagement und ist Resultat eines zweieinhalbjährigen Forschungsprojekts. Auftrag und Unterstützung kamen vom Bremer Senator für Wirtschaft und Häfen, dessen Engagement für Design bundesweit als vorbildlich gilt.

Die Recherche ergab, dass es weltweit zwar vielfältige Modelle für die Planung und das Management kreativer Prozesse gibt, sich aber ergebnisoffene Forschungsprojekte, die etwa die Hälfte der Auftragsarbeit am Institut ausmachen, mit diesen Ansätzen nicht adäquat umsetzen lassen. So wurde zum wesentlichen Projektschwerpunkt beim Aufbau der neuen Abteilung die Entwicklung einer eigenen Methoden-Toolbox.

Über 250 Karten mit der Beschreibung unterschiedlicher Einzelmethoden und Kreativtechniken umfasst diese Methodensammlung. Strukturiert sind sie nach insgesamt zwölf Projektphasen: nach den drei großen Hauptphasen kreativer Entwicklungsprozesse – Analyse, Projektion und Synthese – und deren jeweiligen vier Unterphasen. Es ergibt sich eine Art Baukastensystem, mit dem sich im Vorfeld eines Projektes planen und darstellen lässt, welche kreativen Leistungen sinnvoller Weise erbracht

werden sollen. Die Planungsstrategie eines Entwicklungsvorhabens soll auf diese Weise transparent, nachvollziehbar und diskutierbar gemacht werden. Rahe erklärt: „Dieses Instrument hilft uns Auftraggeber zu überzeugen, dass die Leistung, die wir erbringen, eine bestimmte Zeit erfordert und damit auch ein bestimmtes Budget.“ Er ergänzt „Und es lässt sich auf dieser Grundlage auch besser darüber verhandeln, wie sich ein Angebot dem vorhandenen Etat anpassen lässt.“

In Aussicht gestellt

Dieses Planungs- und Managementinstrument fasst Erfahrungen des Instituts zusammen, die es auf Grund der verschiedenen Auftrags- und Forschungsarbeiten in den letzten Jahren sammeln konnte. Gerade im Forschungsbereich, im Umgang mit offenen Fragestellungen, in der Zusammenarbeit mit anderen Forschungseinrichtungen und Disziplinen und nicht zuletzt bei der Budgetierung von Forschungsetats sieht sich der Designer gezwungen, seine Leistungen nachvollziehbar zu rechtfertigen. Die methodische Planungsarbeit läuft dabei, wie sich Rahe ausdrückt, wie eine Art Betriebssystem im Hintergrund.

Noch ist die Toolbox allein für die Eigennutzung am *i/i/d* konzipiert. Dies wird vorerst auch so bleiben. Dennoch gibt es erste Überlegungen, wie sich das Werkzeug auch anderen Interessenten zugänglich machen lässt. Denn die Anfragen häufen sich. Vorstellbar wäre eine Weiterentwicklung in digitaler Form – als automatisches Kontrollwerkzeug, das flexibel genug bleibt, auf immer neue Anforderungen während eines Projektes zu reagieren. Denn auch dies ist eine Erfahrung des Institutsleiters: „Die Crux vieler anderer Planungsinstrumente ist, dass sie nicht beachten, dass während eines Projektes oftmals neue Erkenntnisse generiert werden, die das Projekt selber wieder verändern.“

Pauline Klünder
www.iidbremen.de